

und als in der Gasse ritt Mann an Mann,
aufbrüllten die Bogen und schlossen sich dann
hoch über ihr altes Bette.

5. Schwer war der Harnisch und tief die See,
nicht Roß, nicht Reiter kam wieder zur Höh'.
Und Juda ruhet', und der Herr war nah,
und es sanken die Wasser und lagen da,
und stille ward's über der Glätte.

Moriz Graf v. Stradwitz. (Gedichte.)

338. Die Phönizier.

Die Phönizier wohnten an der Küste von Syrien westwärts des Libanon. Sie waren das größte Schiffer- und Handelsvolk des Altertums. Sie wagten zuerst mit ihren schnellen Schiffen, die sie aus den Zedern des Libanon bauten, die Küste zu verlassen und die hohe See zu durchfahren. Überall auf den Inseln und an den Küsten des Mittelmeeres gründeten sie Kolonien, so Cadix in Spanien um 1100 und Karthago in Afrika um 800 v. Chr. Von Cypern holten sie Kupfer, von Sardinien Eisen; sie fuhren durch die Meerenge von Gibraltar und drangen nordwärts bis Britannien, wo sie Zinn, und bis zu den Küsten Deutschlands, wo sie Bernstein eintauschten. Ja man meint, daß sie im roten Meere Schiffe gebaut haben und an der Ostküste Afrikas entlang gefahren sind, um Gold zu holen; der Name Afrika ist wohl nur eine Umänderung des phönizischen Wortes Ophir. Die Erzeugnisse der fernsten Länder, die sie in ihren Speichern zusammenbrachten, verarbeiteten sie dann in ihren Werkstätten; denn ihre Werkleute waren außerordentlich geschickt und erfindungsreich. Mit dem Saft der Purpurschnecke färbten sie Wolle, die dann mit Gold aufgewogen wurde. Aus Salpeter und weißem Sande schmolzen sie Glas, das sie zu Gefäßen und Schmucksachen formten. Sie gruben die ersten Schachte in die Erde, um Erze zu gewinnen. In ihren Erzgießereien und Schmieden erzeugten sie die feinsten Geräte; die kostbarsten Krüge, Schalen und Schmucksachen der Alten waren phönizische Arbeit. Wie sehr sie auch als Baukünstler berühmt waren, erkennen wir daraus, daß Salomo sich von ihrem Könige Hiram Werkmeister schicken ließ, die den prachtvollen Tempel zu Jerusalem bauten. Auch die Rechenkunst, die Buchstabenschrift und die Münzprägung sollen sie erfunden haben; denn sie bedurften deren als Kaufleute.

So klug die Phönizier waren, so hart und grausam waren sie; das zeigt sich auch in ihrem Gottesdienste, der „dem Herrn ein Greuel“ war. Sie verehrten die Sonne als Gott Baal, den Mond als Göttin Astarte und den Gott des Verderbens Moloch mit schändlichen Gebräuchen. Das Bild des Moloch war aus Erz gegossen und inwendig hohl; man heizte es mit eingeschütteten Kohlen und legte ihm dann als Opfer Kinder in die glühenden Arme.

Unter Hiram, dem Zeitgenossen Davids und Salomos, war die Blüte Phöniziens. Da waren Sidon und Tyrus der Markt der Welt und „ihre Kaufleute“, wie Jesaias sagt, „Fürsten, ihre Krämer die herrlichsten im Lande.“ Um das Jahr 600 v. Chr. brach Nebukadnezar mit Heeresmacht in ihr Land ein. Sidon eroberte er schnell, Tyrus mußte er dreizehn Monate belagern, und als er die Stadt genommen hatte, war sie leer; denn alle ihre Bewohner hatten sich auf eine benachbarte Insel geflüchtet, wo sie ein neues Tyrus erbaut hatten, das bald wiederum ein Sitz des Welthandels wurde. Der blieb es bis 362, wo Alexander der Große heranzog, einen Damm durch das Meer baute und nach siebenmonatlichem Kampfe die Stadt eroberte und vollständig zerstörte. Nun zog sich der Handel nach Alexandria, das der mazedonische König im nächsten Jahre an der westlichen Mündung des Nils erbaute.

Emil Künoldt.

339. Die Entstehung des persischen Weltreiches.

In den Gebirgsländern ostwärts der Euphratebene wohnten die mit den europäischen Völkern verwandten Meder und Perser. In der ältesten Zeit waren die Meder